



Foto: epd bild

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Gedenktag der Reformation
Reformationsfest - 31. Oktober 2021

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. (1. Korinther 3,11)

Den Gottesdienst heute feiern wir zum Gedenken an die Reformation. Wir erinnern uns daran, dass Martin Luther im Oktober 1517 seine 95 Thesen veröffentlichte und damit die Reformation ins Rollen brachte.

Wir feiern nicht aus nostalgischen Gründen, sondern um uns in die Tradition der Reformatoren hineinzustellen, die sich aus dem Wort Gottes im Glauben gerechtfertigt wussten und die immer wieder von Gottes Wort und Gottes Heiligem Geist in Frage gestellt, befreit und in Bewegung versetzt wurden.

PSALM 46

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.

Darum fürchten wir uns nicht, wengleich die Welt unterginge
und die Berge mitten ins Meer sanken,

wengleich das Meer wütete und wallte
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.

Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein,
da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben;
Gott hilft ihr früh am Morgen.

Die Völker müssen verzagen und die Königreiche fallen,
das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören lässt.

Der HERR Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Kommt her und schauet die Werke des HERRN,
der auf Erden solch ein Zerstören anrichtet,

der den Kriegen ein Ende macht in aller Welt,
der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt.

Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!

Ich will mich erheben unter den Völkern, ich will mich erheben auf
Erden.

Der HERR Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

EPISTEL

im Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom im 3. Kapitel

Nun ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben.

Denn es ist hier kein Unterschied: Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.

Den hat Gott für den Glauben hingestellt zur Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit der Geduld Gottes, um nun, in dieser Zeit, seine Gerechtigkeit zu erweisen, auf dass er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.

Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens. So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Römer 3,21-28

LIED des Tages

Evangelisches Gesangbuch Nr. 341

1. Nun freut euch, lieben Christen g'mein, und lasst uns fröhlich springen, dass wir getrost und all in ein mit Lust und Liebe singen, was Gott an uns gewendet hat und seine süße Wundertat; gar teu'r hat er's erworben.
2. Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verloren, mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, darin ich war geboren. Ich fiel auch immer tiefer drein, es war kein Guts am Leben mein, die Sünd hatt' mich besessen.

3. Mein guten Werk, die galten nicht, es war mit ihn' verdorben; der frei Will hasste Gotts Gericht, er war zum Gutn erstorben; die Angst mich zu verzweifeln trieb, dass nichts denn Sterben bei mir blieb, zur Höllen musst ich sinken.
4. Da jammert Gott in Ewigkeit mein Elend übermaßen; er dacht an sein Barmherzigkeit, er wollt mir helfen lassen; er wandt zu mir das Vaterherz, es war bei ihm fürwahr kein Scherz, er ließ's sein Bestes kosten.

Text und Melodie: Martin Luther 1523

EVANGELIUM

bei Matthäus im 5. Kapitel

Als Jesus das Volk sah, ging er auf einen Berg. Und er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. 2Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:
 Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.
 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.
 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.
 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.
 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.
 Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.
 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Matthäus 5,1-10

PREDIGT

Kann ein einzelner Mensch die Welt verändern? Ja und Nein! Ganz alleine wird niemand den Gang der Dinge in dieser Welt verändern können. Dazu bedarf es immer des Einsatzes und der Tatkraft vieler. Aber immer wieder sind es einzelne Personen, die großen Veränderungen den Weg bereiten. Und ich meine jetzt Veränderungen hin zum Guten.

Einer der die Welt gehörig verändert hat war Martin Luther. Halb Europa geriet in Folge der Reformation aus den Fugen. Und ein Jahrhundert später wurde Europa in einem furchtbaren Krieg aufs Heftigste erschüttert, einem Krieg von 30 Jahren Dauer. Allein ein Drittel der deutschen Bevölkerung soll in diesem Krieg sein Leben verloren haben.

Doch wie kam es überhaupt zur Reformation? Wie kam es dazu, dass ein einzelner Mönch die Kirche verändern konnte?

Martin Luther sagt rückblickend über seine ersten 22 Lebensjahre:

Ich bin am 10. November 1483 in Eisleben geboren. Am Tage darauf, dem Martinstag, trug man mich in die nahe Peterskirche zur Taufe. Mein Vater war ein armer Berghauer. Die Mutter hat ihr Holz auf dem Rücken heimgetragen. Als ich noch nicht ein Jahr alt war, zogen meine Eltern nach Mansfeld. Dort brachte es Vater bis zum Besitzer einer Kupfermine und zum Vertreter der Bürgerschaft gegenüber dem Rat der Stadt. Hier ging ich auch zur Schule und lernte Lesen und Schreiben und auch ein wenig Rechnen, vor allem aber Latein. Mit 14 Jahren schickten mich meine Eltern auf die Domschule nach Magdeburg und ein Jahr später auf die Stadtschule nach Eisenach. Zwei fromme Familien gaben mir Unterkunft und Verpflegung. Als ich 17 Jahre alt war – es war das Jahr 1501 – schickte mich mein Vater auf die Universität Erfurt. Dort studierte ich wieder Latein, Philosophie, ein wenig Mathematik und lernte klug disputieren. Eben habe ich nach vierjährigem Studium meine Magisterprüfung abgelegt und darf selbst Unterricht halten. Mein Vater will, dass ich noch Rechtswissenschaften studiere, um einmal Rat oder gar Minister zu werden. Ich bin jetzt knapp 22 Jahre alt.

Und dann kommt alles ganz anders. Drei Ereignisse geben Luther den Anstoß, ins Kloster zu gehen: Ein Gewitter in der Nähe von Stotternheim, eine gefährliche Beinverletzung, der plötzliche Tod eines Freundes.

Hinter Luthers Entschluss steht eine Frage, die ihn lange Zeit beschäftigen wird: „Was wäre, wenn ich tot wäre und vor den Richterstuhl Gottes treten müsste?“ Das ist die Frage nach dem Seelenheil. Wenn Luther darauf mit dem Gang ins Kloster reagiert, so nutzt er damit einen für das Mittelalter durchaus üblichen Weg, das Heil sicher zu erlangen.

Der Alltag im Kloster ist hart. Luther schreibt hierzu:

Wahr ist's, ein frommer Mönch bin ich gewesen und habe meine Ordensregel so streng gehalten, dass ich sagen darf: Ist je ein Mönch in den Himmel gekommen durch Möncherei, so wollte ich auch hineingekommen sein. Das werden mir bezeugen alle Klostersgesellen, die mich je gekannt haben. Denn ich hätte mich, wenn es länger gewährt hätte, zu Tode gemartert mit Wachen, Beten, Lesen und anderer Arbeit.

Jedoch: So sehr er sich auch müht, er findet keine Antwort auf seine ihn bedrängende Frage. Er ist verzweifelt. Sein Beichtvater Johannes von Staupitz gibt ihm einmal in einem Gespräch den Hinweis: „Wollt ihr Gewissheit haben, dass Gott euch annimmt, dann haltet euch an Jesus Christus.“

Die entscheidende Entdeckung macht Martin Luther, er ist inzwischen Professor an der Universität Wittenberg (seit 1512) geworden, bei der Vorbereitung einer Vorlesung über den Römerbrief (zwischen 1513 und 1517). Der Apostel Paulus schreibt im 1. Kapitel, Vers 17:

Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«

Durch Nachdenken über diesen Satz macht Luther die alles entscheidende Entdeckung, die sein Leben, aber auch das Leben der Kirche verändern sollte. Um die „Gerechtigkeit Gottes“ geht es hier. Traditionell verstand man darunter eine aktive Gerechtigkeit, d.h. ich muss eine Leistung erbringen. Gott richtet mich nach dem, was ich an Leistungen erbracht habe. Das löst natürlich Zweifel am Heil aus: „Habe ich genug getan?“ Die Folge ist ein Hass gegen Gott.

Dem gegenüber steht das neue Verständnis Luthers: Er entdeckt „Gerechtigkeit Gottes“ neu als passive Gerechtigkeit, d.h. ich kann nichts dafür tun, werde beschenkt, Gott vergibt. Das bringt Heilsgewissheit; „Christus allein zählt!“ Die Folge ist nicht mehr der Hass gegen Gott, sondern die Liebe zu Gott.

Für Luther war diese Entdeckung im Römerbrief eine sich öffnende Tür, ein Schlüsselerlebnis. Er schreibt dazu:

Schließlich erbarmte sich Gott meiner ... Da begann ich zu begreifen, dass dies der Sinn des Satzes sei: Gott schenkt seine Gerechtigkeit, und von diesem Geschenk kann der Mensch leben; Gott spricht den Menschen gerecht. Gott ist barmherzig: Er stellt sich auf die Seite des Menschen und schafft dem Menschen so Lebensraum. ... Da fühlte ich mich wie neu geboren.

Diese Entdeckung wurde auch zum Schlüssel seiner Lehre und unserer Evangelischen Kirche. Dieser Satz aus dem Römerbrief war es, der Luthers Denken veränderte. Er sagte Luther und sagt uns: Wir können glauben, dass Gott den Glauben in uns anfängt. Immer er. Und zuerst er. Er fordert nichts ein, was

wir erst schaffen müssten, sondern er kommt uns zuvor und schenkt uns Vertrauen, damit wir mit Vertrauen antworten können. So entgegenkommend ist Gott.

So will diese Bibelstelle auch uns heute Türen öffnen für unseren Glauben, so wie bei Paulus vor rund 2.000 Jahren und Luther vor gut 500 Jahren. Die Bibelstelle sagt uns, wie ein Christenmensch leben kann. Der Tod Jesu Christi und seine Auferweckung zum Leben ist das Schlüsselereignis. Gott selbst erschließt sich den Menschen in seinem Sohn. Keinem ist mehr der Zugang zu Gott verwehrt.

Voller Dank dürfen wir zurückblicken auf über 500 Jahre (evangelische) Kirchengeschichte und uns immer wieder an Martin Luthers entscheidende Erkenntnis halten, dass wir Gottes Gnade nicht verdienen können, sondern geschenkt bekommen.

Der 31. Oktober 1517 war der Moment, wo der Gedanke der Freiheit, der bis heute für unser Gemeinwesen bestimmend ist, sich Bahn brach. Luther schenkte uns mit seiner Bibelübersetzung das Wort Gottes neu, denn in ihm fand er die Antwort auf seine quälende Frage nach Gott: Allein der Glaube, allein Christus, allein die Bibel, allein die Gnade. Wir haben Grund, das zu feiern, nicht nur wir Christen, sondern alle Menschen guten Willens.

FÜRBITTGEBET

Herr, unser Gott, du hast uns durch das Evangelium zu einem Leben im Glauben gerufen. Du sammelst uns durch dein Wort und Sakrament. Im Vertrauen auf deine Güte bringen wir dir unsere Bitten:

Durchdringe deine Kirche in aller Welt mit dem Geist der Erneuerung. Lass zum Segen werden, was in deinem Namen verkündet und bezeugt wird.

Wir bitten dich um deinen Geist für die Kirche in unserem Land, für alle, die Verantwortung tragen in ihrer Leitung, für die Männer und Frauen im bischöflichen Dienst, für alle, die dein Wort verkünden, für alle, die sich einsetzen in der Verwaltung und der Diakonie und für die Lehrenden der Theologie.

Wir bitten für uns alle: Nimm weg Müdigkeit und Resignation. Durch deine Gnade schenke uns Offenheit, durch deine Güte Gelassenheit, durch deine Treue Zuversicht – und Freude durch deine Nähe.

Wir bitten um Frieden in aller Welt. Wir bitten für alle, die hier in Würzburg leben. Gib deinen Segen den Jungen und den Alten, den Gesunden und den Kranken. Sei nahe den Einsamen, den Traurigen, den Sterbenden. Führe alle zur Vollendung in deinem Reich.

Wir bitten um die Einheit der Kirche. Nimm weg, was uns trennt. Lass bald den Tag kommen, da alle Getauften zueinander finden am Tisch des Herrn.

Du Gott, bist Sonne und Licht unseres Lebens. Alles Gute kommt von dir. In allem Bösen bleibst du bei uns und hältst uns ewige Treue. Darum rühmen wir deinen heiligen Namen, Vater, Sohn und Heiliger Geist, heute und in alle Ewigkeit. Amen.

VATERUNSER

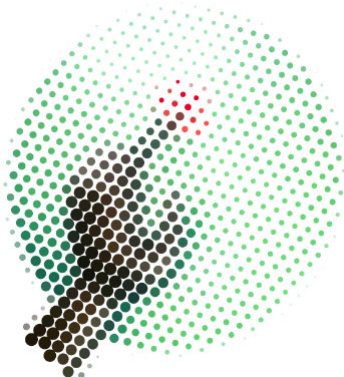
SEGEN

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde Würzburg – Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de